

# Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

## Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meißen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

### Localblatt für Wilsdruff.

Altanneberg, Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burghardtswalde, Groitzsch, Grumbach, Gruno bei Rohorn, Helbigsdorf, Herzogswalbe mit Vandberg, Hühndorf, Kautsch, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Lützen, Nohorn, Mültz-Nohisch, Kunzig, Neufirchen, Neutanneberg, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pohrsdorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsberg, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Nohorn, Seeligstadt, Spechtshausen, Taubenheim, Unterndorf, Weistropf, Wilsberg.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis vierteljährlich 1 Mt. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 Mt. 54 Pf. Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens Mittags 12 Uhr angenommen. — Insertionspreis 15 Pf. pro viergespaltene Corpusszeile.

Druck und Verlag von Martin Berger in Wilsdruff. — Verantwortlich für die Redaktion Martin Berger daselbst.

No. 28.

Donnerstag, den 5. März 1903.

62. Jahrg.

Das königliche Ministerium des Innern hat eine brochirte Ausgabe der sämtlichen auf die Fleischschau bezüglichen reichs- und landesgesetzlichen Bestimmungen veranlaßt. Das Büchlein, dessen Anschaffung den Gemeinden empfohlen wird, kann bei der königlichen Amtshauptmannschaft zum Vorzugspreise von 60 Pf. bestellt werden. Frist 8 Tage.

Meißen, am 2. März 1903.

Königliche Amtshauptmannschaft.  
von Schroeter.

194 E.

II.

### Bekanntmachung.

Beim unterzeichneten Stadtrath sind eingegangen vom Geleh- und Verordnungsblatt für das Königreich Sachsen das 1., 2., 3., 4. und 5. Stück des Jahrgangs 1903, vom Reichsgesetzblatt Nr. 1, 2, 3 und 4 des Jahrgangs 1903.

### Politische Rundschau.

Kaisertage in Nordwestdeutschland. Der Kaiser, der Montag Abend Gast des Oberstallmeisters Graf Wedel war und gegen Mitternacht seine Reise nach Nordwestdeutschland antrat, traf Dienstag Morgen in Oldenburg ein, wo bereits sein Bruder Prinz Heinrich angekommen war. Nach einem Frühstück bei dem Großherzogpaar und nach der Befichtigung des Kunstgewerbemuseums erfolgte die Weiterfahrt nach Wilhelmshaven. Dort fand die Ankunft Mittags statt. Unter lebhaften Hurraufen der reihenbildenden Truppen und der Schulkinder begaben sich der Kaiser und Prinz Heinrich nach dem Grotzerhause der 2. Matrosendivision, um der Vereidigung der Marineoffiziere beizuwohnen. Der Kaiser hielt eine Ansprache und bestaunte später das Denkmal der im Chinakriege gefallenen Soldaten des 2. Seebataillons, das neue Seemannshaus und die Werft. Am heutigen Mittwoch geht die Fahrt nach Helgoland weiter.

Kronprinz Wilhelm und Prinz Eitel-Friedrich, die auf ihrer Reise nach dem Morgenlande Mailand erreichten, nahmen dort am Dienstag verschiedene Sebenswürdigkeiten in Augenschein. Später wurde die Fahrt nach Vindisi fortgesetzt; von hier bringt ein Dampfer die Prinzen nach Griechenland.

Deutscher Reichstag. Am Montag wurde nach unerheblicher Erörterung der Postetat erledigt. Der Etat der Reichsdruckerei wurde ohne Debatte angenommen, worauf — schon nach 2 1/2 stündiger Sitzung — Vertagung erfolgte.

Deutscher Reichstag. Am Dienstag berichtete das wieder ganz schwach besetzte Haus zuerst den Etat des Reichsinvalidenfonds. Bei dem gegen das Vorjahr um 1 1/2 Mill. auf 9 Mill. M. erhöhten Titel Veteranenunterstützungen bedauerte Abg. Prinz Carolath (ntl.), daß es noch immer so viele anerkannte Veteranen gebe, die wegen Mangel an Mitteln keine Unterstützungen erhalten. Als Ersatz für den bald aufgebrauchten Invalidenfonds empfahl er die Wehrsteuer. Abg. Arendt (frkonf.) war ganz für diesen Vorschlag. Schatzsekretär v. Tschelmann erinnerte daran, daß seiner Zeit der Reichstag selbst mit allen gegen eine Stimme die Wehrsteuer-Vorlage abgelehnt habe. Hebrigens hätten Oesterreich und Frankreich eine solche Steuer, aber sie bringe nur 5 resp. 2 Mill. ein, trotzdem beide Staaten es verstanden, aus ihren Steuerzahlern etwas herauszuholen. (Weiterkeit.) Abg. Graf Oriola (ntl.) beklagte die Zurückstellung des Militärpensionsgesetzes. Nachdem noch die Abgg. Werner (Antik.), Graf Noon (konf.), Semler (ntl.), Hilbert (Bauernbd.) und Klisch (Ctr.) gesprochen, wurde der Etat genehmigt und dann der Etat des Reichseisenbahnamts beraten. Abg. Bachnick (frk. Berg.) forderte Vereinfachung und Verbilligung der Tarife, worauf er auf die Frage der Vereinigung der Eisenbahner einging. Präsident Schulz verwies auf die jüngsten Verhandlungen im preussischen Abgeordnetenhaus. An der weiteren Erörterung beteiligten sich die Abgg. v. Kardorff (frkonf.), Müller-Meinigen (frk. Vp.), Stolle (Soz.) u. a., worauf die Weiterberatung auf Mittwoch vertagt wurde. Die feindselige Stimmung in Ungarn gegen

die neue Wehrvorlage dauert fort. II. A. ist noch in dieser Woche ein Massenaufzug vor der Osener Hofburg, wo Kaiser Franz Joseph seit Dienstag wieder residirt, als Demonstration gegen die Wehrvorlage geplant.

Im englischen Oberhause hat der Umstand des gemeinsamen Vorgehens England mit Deutschland in der Venezuelafrage zu ganz ähnlichen Ausfällen gegen Deutschland geführt, wie dies vor einigen Tagen bei der gleichen Gelegenheit im Unterhause der Fall war. Der Führer der Liberalen, Lord Rosebery, der sich der Freundschaft des deutschen Kaisers rühmt, machte im Oberhause den Ghorführer. Der Staatssekretär des Auswärtigen Lord Lansdowne gab sich anerkennenswerthe Mühe, dies Zusammenwirken zu entschuldigen, er hatte keinen Erfolg, die Londoner Blätter schimpfen unentwegt weiter.

In Petersburg ist eine russisch-perussische Bank mit Filialen in Moskau, Tiflis, Baku, Lahiris und Teheran gegründet worden. Der russische Rubel erweitert und befestigt den Einfluß Rußlands in Persien mehr und mehr, daß dadurch gegen die englischen Liebeswerbungen immer unempfindlicher wird.

Die brutale Russifizierungspolitik in Finland hat u. A. bewirkt, daß sämtliche noch im Amte befindlichen Mitglieder des Hofgerichtes zu Abt ihre Demission einreichen, mit Ausnahme eines regierungsfreundlichen Registrators und Altuars. Ferner reichten 15 von im Ganzen 16 außerordentlichen Mitgliedern des Hofgerichtes ebenfalls ihre Demission ein. Die Zugenvernehmungen vor dem Rathhausgericht in Sachen der gegen den Gouverneur Kaigorodoff erhobenen Beschwerden wurden von der Polizei wiederholt gewaltsam verhindert, in Folge dessen das Rathhausgericht beschloß, Klage beim Hofgericht einzureichen.

In Kopenhagen wurde der Sozialdemokrat J. Jensen mit 19 gegen 15 Stimmen zum Finanzbürgermeister gewählt. Die Sozialdemokraten brachten dem neuen Stadtoberhaupt einen Fadelzug.

In den letzten Tagen haben neue Kämpfe türkischer Truppen mit mazedonischen Banden stattgefunden. Auch in Nordalbanien kam es zu einem heftigen Zusammenstoß des türkischen Militärs mit aufständigen Stämmen. Hierbei soll eine Abtheilung des ersten vollständig vernichtet worden sein. Nach einer anderen Version jedoch wäre die betreffende Truppenabtheilung zu den Aufständischen übergegangen.

Der Ausbruch einer schweren fremdenfeindlichen Bewegung in China wird in Londoner Blättern als bevorstehend bezeichnet mit dem Hinzufügen, daß nichts Geringeres beabsichtigt sei, als eine Vernichtung sämtlicher in China weilenden Europäer. Zur bevorstehenden Neujahrsfeier sollen die Gesandten und sämtliche Mitglieder der Gesandtschaften auf das Glanzendste bewirthet und in Sicherheit gewiegt werden. Die Abnungslöfen sollen alsdann von Tungtschang, Tuan, Yangta und anderen Häupterleuten überumpelt und getödtet werden, auch nicht ein einziger von den „fremden Teufeln“ solle entkommen. Nun, die Europäer werden auf ihrer Hut sein, und mit Hilfe der Gesandtschaftswachen den Langzöpfen in gebührender Weise heimleuchten.

Diese Eingänge, deren Inhaltsverzeichnis in der Hausflur des Rathhauses ausliegen 14 Tage lang in der hiesigen Rathskanzlei zu Jedermanns Einsicht aus.

Der Stadtrath.  
Rahlenberger.

### Bekanntmachung.

Donnerstag, den 5. März d. J., Nachmittags 7 Uhr.

### öffentl. Stadtgemeinderathssitzung.

Die Tagesordnung hängt im Rathhause aus.

Wilsdruff, den 4. März 1903.

Der Bürgermeister.  
Rahlenberger.

### Die frühere Kronprinzessin von Sachsen.

Prinzessin Luise von Toskana weiß, wie bereits mitgetheilt, seit Sonntag Abend mit ihrer Mutter in Lindau am Bodensee. Ueber die Vorgeschichte und Bedeutung dieser neuen Phase in der traurigen Angelegenheit wird dem „B. L. A.“ Folgendes berichtet:

Wien, 2. März. Die Wahl des jetzigen Aufenthaltsortes der früheren Kronprinzessin Luise ist in einer Korrespondenz zwischen dem König von Sachsen und dem Großherzog Ferdinand, Großherzog von Toskana, getroffen worden, welche der Prinzessin durch ihren Anwalt Lachenal unter gewissen Klauseln die Rückkehr nach Oesterreich vorge schlagen und ihr zunächst als Heim bis nach ihrer Niederkunft die „Villa Toskana“ in Lindau angeboten haben. Eine der unerlässlichsten Bedingungen war die endgiltige Loslösung von Giron. Für ihren Entschluß, diese zu erfüllen, hat Luise außer ihrer erusten und wiederholten Zusage auch dadurch den Beweis erbracht, daß sie seit der Abreise Giron's seine Annäherungsversuche nicht beachtete, seine Besuche in der „Métairie“ zu verhindern wußte und seine Briefe uneröffnet zurücksendete. Die Villa Toskana ist seiner Besitz am Bodensee, wohin sich Großherzog Ferdinand im Jahre 1860 begab. Der Aufenthalt der Großherzogin Alice in der „Villa Toskana“ dürfte nicht von langer Dauer sein; auch für ihre Tochter ist dieses Domizil nur ein Provisorium. Ob Luise von Toskana dann nach Salzkammerguth oder überhaupt auf ein Schloß des Großherzogs übersiedeln soll, ist noch zweifelhaft, sogar unwahrscheinlich. In hiesigen Hofkreisen heißt es, man werde ihr, wenn über das Hindernisse hinweggetrieben sind, gewiß „ein Asyl schaffen“, und zwar in Oesterreich. In dieser Hinsicht soll auf Fürbitte der Eltern auch Kaiser Franz Josef zu einem Entgegenkommen geneigt sein.

Dresden, 2. März. Der Zahnarzt Lewis Atwell O'Brian von hier wird Dresden demnächst verlassen und sich nach Amerika wenden; man bringt seine Abreise mit der Affäre der früheren Kronprinzessin von Sachsen in Verbindung. Eine polizeiliche Ausweisung ist nicht erfolgt.

Zu der Abreise O'Brian wird uns noch Nachstehendes geschrieben: Die Abreise des Zahnarztes O'Brian aus Dresden soll nicht mit Unrecht mit der Affäre der Prinzessin Luise von Toskana, ehemalige Kronprinzessin von Sachsen, in Verbindung gebracht werden. Der betr. Zahnarzt hat, wie früher schon mitgetheilt, allein mit der Prinzessin sehr ausgedehnte Stadtfahrten unternommen. Jetzt soll nun, wie der „Nat. Zig.“ zufolge mehrfach behauptet wird, die Gattin O'Brians dem Könige Georg Briefe übermittelt haben, aus denen zur Evidenz hervorgehe, daß ihr Gatte zu der Prinzessin Beziehungen unterhalten habe. Sollte sich diese Angabe bestätigen, was wir kaum glauben können, so würde sich das Schicksal der Prinzessin doch wohl minder freundlich gestalten, als es neuerdings den Anschein hatte. Kaiser Franz Joseph würde dann jedenfalls diejenigen Concessionen zurückziehen, zu denen er sich auf Bitten des großherzoglich-toskanischen Paares zu Gunsten der Prinzessin Luise schon bereit erklärt hatte.

Paris, 3. März. In einer Depesche des hiesigen „New-York-Ver.“ wird das Ende des Romans der Prinzessin Luise angekündigt. Darnach schrieb sie noch vor ihrer Abreise nach Vindau einen rührenden Brief an Giron (?), in welchem sie ihm mitteilt, ihre Trennung von ihm sei im Interesse ihrer Kinder geboten. Giron solle angeblich niemals wieder versuchen, die Prinzessin wiederzusehen.

Wien, 3. März. Das Zusammentreffen der Prinzessin Luise mit ihrer Mutter in Vindau gestaltete sich ungemein bewegt. Die Prinzessin äußerte sich wiederholt, sie sei überglücklich, in Vindau eine Zuflucht zu finden. Sie gab ihrer Mutter die Versicherung, der Bruch mit Giron sei endgültig. Sie kenne kein größeres Glück mehr, als in den Schoß ihrer Familie zurückkehren zu dürfen.

### Kurze Chronik.

In Berlin hat sich offenbar unter den Einbrüchen des Prozesses Kardenkötter eine Gesellschaft zur Bekämpfung der Kurpfuscherei gebildet.

In einem Anfall von Tiefsinn durchschritt der Fabrikbeamte Schmidt in Markkirch beim Mittagessen seinem fünfjährigen Söhnchen den Hals mit einem Rasiermesser und tötete dann angeekelt seiner jungen Frau sich selbst auf gleiche Weise.

Kampf mit einem Einbrecher. Ein wilder nächtlicher Kampf spielte sich in der Postagentur zu Wittmannsdorf in Sachsen ab. Ein Dieb hatte den Kassenkranz erbrochen, als er von dem Postagenten, Amts- und Gemeindevorsteher Wagner, der vom Geräusch erwacht war, gefasst wurde. Zwischen Wagner und dem Einbrecher entspann sich ein erbitterter Kampf, wobei Wagner von dem mit einem langen Messer bewaffneten Einbrecher schwere Stichwunden in Stirn und Hinterkopf erhielt. Auch die herbeigeeilte Gattin Wagners wurde am Halse verwundet. Dem Einbrecher gelang es, unerkannt zu entfliehen.

Wessbaden, 2. März. Bei Ausgrabungen zum Neubau des Badehauses Engel, direkt am Kochbrunnen, wurden eine luxuriöse römische Badeanstalt mit einem gut erhaltenen Siempel der 22. Legion und eine größere Anzahl römischer Trinkgefäße aufgefunden.

Viertausend Häuser eingestürzt. Durch Feuer- und Wassersturm ist in Korea eine gewaltige Katastrophe herbeigeführt worden. Wie ein Telegramm berichtet, wurden durch Ueberschwemmung und Feuersturm nicht weniger als 4000 Häuser zum Einstürzen gebracht, wobei, soweit bis jetzt feststeht, 186 Menschen ums Leben kamen.

Ein furchtbares Brandunglück ereignete sich in Korfenz bei Trachenberg. In dem mit Stroh bedeckten Gemeindefaßhaus brach Nachts Feuer aus, das mit solcher Geschwindigkeit um sich griff, daß sämtliche Bewohner des Hauses, die Ehefrau des Gemeindevorstehers mit ihrem Enkelkinde und zwei ortsbarme Frauen verbrannten. Es ist schon das dritte Feuer, das innerhalb kurzer Zeit in Korfenz von ruhmloser Hand angelegt wurde.

Eine Gasexplosion ereignete sich Dienstag Nachmittag am Sietliner Bahnhof in Berlin, wahrscheinlich infolge undichter Röhren. Ein zweistöckiges Werkstätten-Gebäude stürzte theilweise ein, viele Fensterstößen wurden zertrümmert. Ein Arbeiter büßte das Leben ein, einige andere Personen kamen mit leichten Verletzungen davon.

Der Streit um den Nachlaß der in Berlin ermordeten „Gipskultzen“ ist eben vom Kammergericht endgültig entschieden worden. Im Gegensatz zum Landgericht sprach die höchste Instanz den Nachlaß der Verwandten der gleichfalls ermordeten Stieftochter, der Auguste Schulze zu, indem angenommen wurde, die Wittve Schulze sei zuerst ermordet worden.

Bei einer Explosion in einer Zementfabrik in New-Billage (Nordamerika) wurden 5 Personen getödtet, 30 verletzt.

Todtgefahren. Berlin, 3. März. In der Nähe des Rollendorfsplatzes wurde gestern Abend ein älterer, anscheinend den besseren Ständen angehöriger Herr von einem Wagen der elektrischen Straßenbahn überfahren und getödtet. Die Schutzvorrichtung an dem Wagen hatte sich in diesem Falle leider nicht bewährt.

Vier Frauen bei einem Brande ums Leben gekommen. Breslau, 2. März. In der Nacht zum 1. d. Mts. brach in dem Gemeindearmenhaus in Korfenz Feuer aus, wodurch dieses sowie das Nachbargebäude zerstört wurden. Vier Frauen sind in den Flammen umgekommen.

Dietersdorf, 3. März. Die 53jährige Wittve Anna Schmelzer wurde im Brunnen des Arbeiters Wilhelm Bödcher todt aufgefunden. Die Leiche wies Verletzungen auf, welche mit Bestimmtheit auf einen Mord hindeuten. Es ist anzunehmen, daß der Mörder sein Opfer in den Brunnen stürzte, um die Spuren der That zu verwischen. Der Mordthat verdächtig ist der Landwirth Otto Wehle, der mit der Todten ein Liebesverhältnis unterhielt. Er ist verhaftet worden.

Durch Blizschlag getödtet. Neapel, 3. März. Gestern Abend herrschte hier ein heftiges Unwetter. Ein zu der österreichisch-ungarischen Nacht „Begliä“ gehöriger Matrose wurde durch einen Blizschlag getödtet. Mehrere Stellen der Stadt sind überschwemmt. Verschiedene Drähte der elektrischen Leitung für die Straßenbahn und Beleuchtung sind zerföhrt.

Im englischen Kanal herrschte furchtbarer Seegang. In den an der Südküste liegenden Städten sind die Hafenanlagen und die angrenzenden Straßen stark beschädigt. Mehrere Unglücksfälle ereigneten sich infolge Zusammenstoßes von Booten. Die nach Amerika fahrenden Dampfer hatten heftige Schneestürme zu bestehen.

Niedergerannt ist die Tuchfabrik der Werkgenossenschaft zu Walsow in Mecklenburg. Ein Tuchmacher kam in den Flammen um, 3 Personen erlitten schwere Brandwunden. — In Trier brach ein Sturm Dächer ab, setzte Schornsteine um. Der Holzschuppen bei der Pulverniederlage wurde umgerissen, der Wackposten erheblich verlegt.

### Vaterländisches.

Wilsdruff, 4. März 1903.

— Im Lenzmonat! So stehen wir denn im März, der als Uebergangsmonat vom Winter zur besseren Jahreszeit und als edler Revolutionsmonat unter Ringen und Kämpfen, unter Regen, Hagel, Sturm und Sonnenschein uns Frühlingsanfang bringt. Die alten Römer hatten den März dem Kriegsgotte Mars geweiht und ihm den Namen Martius gegeben; Karl der Große nannte ihn Lenzinmonat, während Aldermanot der deutsche Name für März ist. Die Germanen feierten in ihm den Sieg des Frühlingsgottes Donar über die Frost- und Winterriesen. Unter mächtigem Brausen und Sturm wird, wie gesagt, gar bald der Kampf zwischen Lenz und Winter beginnen und in wenig Wochen mit der vollständigen Niederlage des letzteren enden, mehren doch jetzt schon Tag um Tag sich die Zeichen kommender Frühlingsherrlichkeit. Von den Sängern des Waldes kommt nun einer nach dem andern wieder, Finken und Staare machen den Anfang, Drosseln, Halbelachen folgen und in ihrer Gesellschaft auch Meister Langbein, der Storch, Ringel- und Holztauben, Kraniche, Bachstelzen und noch andere mehr auf dem Plane erscheinen. An Baum und Strauch schwellen die Knospen, schüchtern lugt hier und da schon das zarte Schneeglöckchen aus der Erde hervor und bald mit ihm auch das duftende Veilchen und hundert andere Lenzkinder. Aber auch von anderen Seiten bietet der März uns ein reichhaltiges buntes Allerlei. Da sind zunächst die Vorbereitungen auf Ostern, auf große Frühlingsreinemachen, auf die Schulprüfungen, auf den Eintritt von Tausenden junger Leute ins ernste Leben, auf den Quartals- und Wohnungswechsel u. s. w., welche jetzt im Vordergrunde stehen. Dem Feinschmecker bringt er als längst ersehnten Lederbissen die Schnepfe, der Landmann glänzt vor Freude angeekelt der ihm bescheerten Märzfohlen und Märzferkel, der Jäger hat außer am Schneepferdchen seine Lust auch an den Märzhasen, die draußen im Felde in drolligen Sprüngen sich tummeln und der Freund eines guten Tropfens schließlich labt sich am Märzgenier. So bringt der März für Jeden etwas, weil er Vieles bringt. Uns, den Zeitungschreibern, wird er die berühmten Redaktions-Mailkäfer und Schmetterlinge auf den Tisch fliegen lassen und von der erlegten ersten Schnepfe werden wir prompt schreiben dürfen, zu schmeden aber bekommen wir ein Redaktions-Exemplar dieses Märzvogels auf keinen Fall. Warum auch!

— Tagesordnung für die am Donnerstag, den 5. März dieses Jahres, Nachmittags 7 Uhr, stattfindende öffentliche Stadtgemeinderathssitzung. 1. Geschäftliche Mittheilungen. 2. Wasserleitung betr. 3. Bebauungsplan. 4. Anstellung eines Baurevisors.

— Bei der hiesigen städtischen Sparkasse wurden im Monat Februar d. J. 792 Einzahlungen im Betrage von 102622 M. 83 Pf. geleistet, dagegen erfolgten 605 Rückzahlungen im Betrage von 69447 M. 88 Pf.

— Unter zahlreicher Theilnahme seiner Mitglieder sowohl auch werther Gäste beging der hiesige Gesangsverein „Liedertafel“ am Freitag Abend im Hotel goldner Löwe sein 58. Stiftungsfest durch Instrumental-Konzert der Stadtkapelle, Gesangs-Vorträgen und Ball. Die feingewählte Vortrags-Ordnung wurde durch den Kaiser-Ordnungs-Marsch von Herrmann und der darauffolgenden Jubel-Ouverture von E. M. v. Weber seitens unserer Stadtkapelle eröffnet. In bekannt schneidiger und künstlerischer Weise gelangten dieselben zum Vortrag. Diesen zwei Musikstücken schlossen sich nunmehr gemischte Chorlieder, ein Duett, Männerchöre mit Soli und eine formale Nummer mit Pianofortbegleitung an, sodas die Vortragsordnung an Reichhaltigkeit nichts zu wünschen übrig ließ. Aber auch die Ausführung der einzelnen Gesangs-Nummern muß als eine vorzügliche bezeichnet werden. Der Verein verfügt eben über eine reiche Anzahl bewährter Kräfte, die im einzelnen sowohl, als auch im Chöre vereint etwas Vorzügliches zu bieten vermögen. Herr Kantor Hiengsch, dem vorwärts strebenden und bewährten Dirigenten des Vereins, gebührt neben all den Damen und Herren seiner Sängerschaft für das gute Gelingen des Konzerts der erste Dank. Im Verlaufe des Abend nahm der Vorsitzende des Vereins, Herr Kaufmann Louis Wehner, der jederzeit befireht ist den Verein in jeder Weise vorwärts zu bringen, Gelegenheit, freundliche Worte der Begrüßung an die Anwesenden zu richten, insbesondere aber den erschienenen Königl. Kammerherrn, Herrn Baron von Schönberg, mit Familie herzlich zu bewillkommen, umso mehr als ja doch der Name von Schönberg so eng verwaachsen mit der Liedertafel, indem der Vater des anwesenden Kgl. Kammerherrn vor 58 Jahren ein Mitbegründer des Vereins gewesen sei. Nach einem kurzen Rückblick auf des Vereines Thätigkeit im verfloßenen Jahre forderte der Redner die Sängerschaft auf, den Anwesenden einen Begrüßungs- und Dankesgesang entgegen zu bringen. Nicht unerwähnt lassen wollen wir unter den erst zur Durchführung gebrachten Chören das Duett „Fahr wohl! Ich hatte dich so lieb!“ gesungen von Fr. Schwertner und Fr. Gerhardt. Beide Damen verfügten über schöne, klare, wohlklingende Stimmen und entledigten sich dieselben ihrer Aufgabe in bester Weise, sodas wohlverdienter Beifall gependet wurde. Als eine Glanznummer des Abends kann man aber den Männerchor mit Bariton solo „Träume süß!“ bezeichnen. Der Männerchor war hierbei ausgezeichnet und fand das Bariton solo, gesungen von Herrn Lehrer Geißler, außerordentlichen Beifall. Herr Geißler war es auch, der seine Gesangskunst und humoristische Vortragweise in einigen nach Schluß der Vortragsordnung zum Besten gegebenen Bänkelsängerliedern zu Gehör brachte und die Lachmuskeln der Hörer in lebhafteste Bewegung brachte. Nachdem die Vortragsordnung ihre Entledigung gefunden hatte, trat die Götin Terpsichore in ihre Rechte und nahm Alt und Jung hieran lebhaften Theil, sodas erst in den frühen Morgenstunden die bekannten Töne des Großvaters das Ende des so schön verlaufenen Festes brachten. Alle Theilnehmenden werden sich derselben noch lange Zeit gern erinnern.

— Wie schon vorausgesehen, war am Montag ge-

legentlich des Auftretens von Junghähnel's humor. Sängern der Saal des Hotels zum weißen Adler bis auf den letzten Platz gefüllt. Der erzielte Erfolg war auch diesmal ein durchschlagender zu nennen, denn die einzelnen Nummern des vollständig neuen Programms wurden von den einzelnen, theils auch mehreren Mitgliedern der Gesellschaft in schneidiger Weise gespielt. Auf die einzelnen Stücke näher einzugehen, würde uns zu weit führen, wir können jedoch bestimmt behaupten, daß am Schluß der Vorstellung ein jeder Besucher im Stillen den Gedanken gehegt hat: Ich habe mich amüßigt.

— Meifen, 3. März. Unter dem Vorsitze des Herrn Amtshauptmannes, Kammerherrn von Schroeter, fand am 28. vor. Mts. die dritte diesjährige Bezirksauschuss-Sitzung statt, an welcher sich die Herren Bezirksauschussmitglieder sämtlich, ferner auch Herr Regierungs-Assessor Dr. Heerkloy und Herr Bezirksassessor Dr. von Brescius betheiligten. Die Tagesordnung nebst Nachtrag dazu enthielt 19 Punkte. Genehmigt wurde: Gesuch Hermann Bauers in Kaitzig um Konzession zum Bier- und Brauweinshank im Grundstücke Kat.-Nr. 2 daselbst (Uebertragung); Gesuch Feodor Wägels in Wilsdruff um Konzession zum vollen Schank im Restaurant „zur alten Post“ daselbst (Uebertragung); Gesuch Franz Knapp in Duestenberg um Konzession zum Wein- und Kaffeehank im Grundstücke Kat.-Nr. 31 daselbst (neu); Gesuch des Gasthausbesizers Herrmann in Deila um Konzession zum Abhalten von Tanzmusiken, Veranstalten von Singpielen zc., Ausspannen und Krippenlegen im Grundstücke Kat.-Nr. 10 daselbst, sowie Ausdehnung der Schankbefugniß auf diese Lokalitäten. Ferner wurde Genehmigung erteilt zur Abtrennung der Parzelle Nr. 1684b des Grundbuchs für diesen Ort (Besitzer Schmiedemeister Heinrich Feilich); zur Uebernahme bleibender Verbindlichkeiten seitens der Gemeinde Nauendorf und Dörckwitz hinsichtlich der Duldung von Vorflutanlagen im Kommunikationstrasse-Areal dieser Orte; über die Verpflichtung der Gemeindeglieder zum Tragen der Leichen zum Grabe. Das Gesuch der Widby verheh. Steglisch in Sachsdorf um Konzession zum Ausschank von Wein, Limonaden, Selterswasser und Kaffee im Grundstücke Kat.-Nr. 29c daselbst (neu) wurde, soweit dasselbe den Weinshank betrifft, abgelehnt, im Uebrigen aber genehmigt. Bedingungsweise Genehmigung wurde erteilt zum Gesuche des Gasthofbesizers Täubrich in Herzogswalde um Konzession zum Abhalten öffentlicher Tanzmusik, Veranstaltung von Singpielen zc. im Gasthofe Kat.-Nr. 10 daselbst (Uebertragung). Mangels Bedürfnisses wurde abgelehnt: Das Gesuch des Restaurateurs Bachmann in Birkwitz um Konzession zur Abhaltung öffentlicher Tanzmusik im Grundstücke Kat.-Nr. 1 daselbst, sowie das Gesuch des Gastwirthes Krehler in Burkersdorf um Konzession zum Brauweinshank im Grundstücke Kat.-Nr. 24 daselbst (neu). Die Punkte 11 und 13 der Tagesordnung, Abtrennung der Parzelle Nr. 384 des Grundbuchs für diesen Ort, und ortstatutarischer Beschluß der Gemeinde Wessa, veränderte Zusammensetzung des Gemeinderathes das. betr., wurden zum Zwecke weiterer Erhebungen von derselben abgesetzt. Zu dem ortstatutarischen Beschlusse der Gemeinde Wauschen, das Gehalt des Gemeindevorstandes betr., faßte der Bezirksauschuss abfällige Entschließung und beschloß ferner, zu der beantragten Aus- bez. Umbezirkung von eingetauschten Areal aus dem kreyerischen Staatsforstreviere bez. aus der Gemeindeflur Weinböhlen befürwortenden Bericht an die Königl. Kreis- hauptmannschaft zu erstatten und weiter die Gemeinde Weinböhlen anzuweisen, binnen drei Wochen das Ortsgesetz, die Sicherung der Durchführbarkeit des Entwurfes zu einer Ortsbauordnung sowie der Bebauungs- und Befehlungspläne zu beschließen. Schließlich nahm der Bezirksauschuss von der Tagesordnung zu dem demnächst abzuhaltenden Bezirkstage und von den dabei zu machenden Wahlvorschlägen Kenntniß bez. traf zu den letzteren einige Abänderungen.

— Auf das Ergebenheitschreiben des Vorstandes der evangelisch-lutherischen Chemnitzer Konferenz, deren charakteristisches Merkmal ein entschiedenes Lutherthum ist, ist an den Vorsitzenden der Vereinigung Herrn Superintendent Kaiser in Madsberg folgende, in gegenwärtiger Zeit besonders beachtliche Antwort Sr. Maj. des Königs zugegangen: „Se. Majestät der König haben das Ergebenheitschreiben des Vorstandes der Chemnitzer Konferenz huldreich entgegengenommen und danken herzlich dafür. Se. Majestät waren besonders erfreut, von dieser Seite die Versicherung treuer Gesinnungen zu erhalten mit dem Ausdruck der gemeinsamen Ueberzeugung: Gott prüft, Gott hilft aber auch.“ Diese Kundgebung des Monarchen ist derart, daß sich das ganze protestantische Sachsen darüber nur herzlich freuen und Jedermann erkennen kann, wie ernst es Se. Majestät mit dem Verprechen der Wahrung voller Parität nimmt.

— Dresden, 2. März. Das Landgericht verhandelte gestern Nachmittag gegen den Mittergutsbesizer Heinrich Emil Raumann aus Goseln wegen versuchter Nötigung, Beleidigung und Herausforderung zum Zweikampfe. Der Angeklagte ist Mitglied und der Mittergutsbesizer Ernst Rudolph in Promnig bei Miesla Vorsitzender der Zuckerrabrik Nisag. In der Generalversammlung am 18. September faßte sich Raumann durch eine Bemerkung des Zeugen Rudolph an seiner Ehre gekränkt. Einige Tage darauf erhielt Rudolph ein Schreiben von Raumann, worin er ersucht wurde, sofort als Aufsichtsrathsmittelglied der Nisager Zuckerrabrik auszutreten und die von ihm aufgestellte Behauptung zurückzunehmen, da sonst eine Herausforderung erfolgen würde. Sodann schrieb Raumann einen Brief an den Aufsichtsrath, der eine Beleidigung des Zeugen Rudolph enthielt und außerdem ließ der Angeklagte dem letzteren eine Herausforderung zum Zweikampfe auf Pistolen zugehen, die jedoch von Rudolph nicht angenommen wurde. Das Urtheil lautete auf zwei Wochen Festungshaft und 80 Mark Geldstrafe, eventuell 8 Tage Gefängniß.

— Landgericht Dresden, 3. März. Der aus Kesselsdorf gebürtige, in Neusüdewitz wohnende Arbeiter und Wächter Emil Hermann Günther war mit Zahlung des Mietzins im Nichtstande geblieben, infolgedessen der Hauswirt an einigen Sachen das Retentionsrecht geltend gemacht hatte. Günther drohte dem Withe wiederholt mit dem Vergeben der Körperverletzung, wenn er Sachen pfände. Bei seinem Wegzuge nahm Günther dieselben rechtswidrig mit fort. Wegen Pfandentziehung und Nötigung wurde ihm eine 2monatige Gefängnisstrafe zuerkannt.

— Dresden, 2. Februar. Im Viktoriaalon ist mit dem Märzprogramm die Kunst des Varietés auf einen Höhepunkt gebracht worden, der in dieser Saison noch unerreicht war. Wenn auch Reichhaltigkeit an sich kein Verdienst ist, so ist es doch eine Kunst, ein umfangreiches Programm von 11 Nummern zusammenzustellen, von denen keine aus dem Rahmen einer glänzenden Vorstellung herausfällt. Auch daß die meisten der Künstler zum ersten Male in Dresden auftreten, bleibt nicht unerwähnt. Die Schwestern Chantenois eröffneten die erste vor vollständig ausverkauftem Hause gegebene Abendvorstellung am Sonntag mit zwei Liedern, an deren Erfolg die pikante Erscheinung der hübschen Sängerinnen sicher ebenso stark beteiligt war, wie die gefällige Vortragweise. Dann kamen die mit Spannung erwarteten 6 Akteu-Belles, um den Cake-Walk vorzutanzten. Es wirkt fast wie eine Befreiung, diesen Tanz, von dem man bisher im besten Falle eine Kopie haben konnte, einmal echt und dazu auch waschecht (das heißt von Negern) ausgeführt zu sehen, nachdem in letzter Zeit auf choreographischem Gebiete fast von nichts mehr die Rede war, als von diesem größten Bewegungsspiel. Die Tanzkunst der drei Paare, die im Viktoriaalon auftreten, befriedigt auch die wissenschaftlichste Kritik. Man verfolgt den Cake-Walk von dem einfachen tänzelnden Schritt der Paare durch alle noch dazu gebliebenen komplizierten Formen. Der Tanz ist grotesk und entspricht den in unseren feinen Ballsälen herrschenden Begriffen von Grazie und Geschmack nicht immer, aber die von sechs prächtig kostümierten jungen Negrienen getragene Vorführung ist für Jeden äußerst lebendweck, der Interesse für Aktualität besitzt. Armando Marcell erregte mit seinem kleinen Affen „August“ viel Heiterkeit. Das kluge Thierchen begleitet seinen als Gelehrten ausgestaffierten Herrn, setzt sich mit ihm an einen Tisch und erlaubt sich dabei manchen drolligen Scherz, dem die Lust nicht widerstehen kann. Vorher gab Herr Marcell eine Parodie auf einen Cellovirtuosen, die sehr gefiel. Reichen Beifall fand der Piano-Kunstschütze Kolonel G. Bordeverry, der über eine geradezu verblüffende Treffsicherheit verfügt. Erklaunliche Proben davon gab er zunächst, indem er vom ersten Range aus über den ganzen Zuschauerraum hinweg Kugeln mit absolut sicherer Hand ins Ziel jagte. Dann steigerte er den Eindruck seiner Kunstfertigkeit durch Schüsse, die er von der Bühne aus im Liegen, mit verdrehtem Gewehr usw. mit nie versagendem Erfolge abgab. Den Schlusseffekt bildete die Umsetzung einer Reihe von Schüssen in Musik. Herr Bordeverry setzt die Tasten eines Pianos dadurch in Bewegung, daß er auf die mit Nummern bezeichneten Hebel feuert. Auf diese höchst originelle Weise spielte er zum Beispiel das Intermezzo aus der Cavalleria rusticana. Ein weiteres Sensationsstück bildete das Auftreten der beiden Kunststradfahrer Donatelli. Der Vorzug des einen ist herkulische Kraft, der des anderen Gewandtheit. Der letztere zeigt auf dem Rad erstaunliche Kunststücke, sein Partner hebt ihn unter

Anderem samt Rad fast spielend in die Höhe. Zum Schluß macht sich der eine zum Träger einer Rennbahn in miniature, in der der andere mit rasender Schnelligkeit herumfährt. Man wird selten eine Vorführung sehen, in der menschliche Muskelkraft und Willenskraft in gleich erkennlicher Weise zur Schau gestellt werden. Ein in technischer Hinsicht vollendete musikalische Leistung bietet die Harfenkünstlerin Signora Pia Carorri, deren Vortrag des Jägerchors aus Freischütz auf durchaus künstlerischer Höhe stand. Die dänische Soubrette Fröder Eva Haller ist von früherem Auftreten her bekannt. Wie immer entzückt sie auch diesmal durch die naive Ursprünglichkeit ihres Vortrages, mit der sich sprühende Koletterie auf das Anziehendste verbindet. Das Beste war ihr Lied von der toleuten kleinen Doktorfrau, das stürmischen Beifall fand. Harry Kocher zeigt, daß auch auf dem stark kultivierten Gebiete der Dressur noch überraschende Darbietungen möglich sind. Drei Ponys und eine zahlreiche Hundemeute fühlen in ihm ihren Meister, dessen leitender Hand sie ohne Widerstreben folgen, ohne daß man viel von der Direktion merkte. Einen ganz eigenartigen, erheiternden Anblick gewährt eines der Ponys, das sich zur Tafel setzt, nach Speise klingelt und sich von zwei kostümierten Hunden bedienen läßt. Die Akrobatik ist durch die 4 Perlings (1 Dame und 3 Herren) vorzüglich vertreten. Die Herren bedienen sich bei ihren turnerischen Darbietungen zweier Schwebelinge, die von der an einem Lustrapez hängenden Dame gehalten werden. Zum Schluß hat die Dame die ganze Last der drei Herren zu tragen und findet trotzdem noch Zeit genug, gleichzeitig ein Lied mit heller fester Stimme ertönen zu lassen — eine Kombination, die sicher nicht der Originalität ermangelt. Die eigentliche „Attraktion“ des Programms ist Otto Reutter, in dem man allgemein den besten, sicher einen der besten deutschen Humoristen sieht. Sein Erfolg war am Sonntag Abend ebenso stürmisch, wie sein Programm unerlässlich. Nicht weniger als acht mal trat er auf und vor dem Beifall ohne Ende rettete ihn schließlich nur ein gelungener Scherz, den er in der ihm eigentümlichen trockenen Weise vorbrachte. Dieser Meister des Humors ist wohl noch einer besonderen Besprechung werth. Eine neue Bilderreihe des Kinematofkopen Buderus bildete den Beschluß des Programms, zu dem die Kapelle unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Reh in altbewährter Weise die Musik spielte.

— Dresden-Löbtau. Der hier wohnhafte Geschäftsfreisende der bekannten Firma Crone & Doerfer, Herr Fröhlich, wird seit Dienstag vermißt. Fröhlich befand sich auf einer Geschäftsreise in der Chemnitzer Gegend, und da er zuletzt in Burgstädt gesehen worden ist und er von hier aus nach Taura gehen wollte, so nimmt man an, daß ihm auf diesem Wege ein Leid zugefügt worden ist. Der Vermißte, der verheiratet und Vater dreier Kinder ist, wird als ein pflichtgetreuer Privatbeamter, als charaktervoller Mensch, guter und fürsorglicher Gatte und Vater geschilbert. Fröhlich ist derjenige, welcher vor einigen Jahren in einem Gasthause zu Lengsfeld ohne jegliche Ursache von einem italienischen Arbeiter durch Messerstiche schwer verletzt wurde. Hoffentlich gelingt es bald, Licht in die noch etwas dunkle Angelegenheit zu bringen. Bemerkenswert sei noch, daß Fröhlich in durchaus geordneten Verhältnissen lebe.

— Döbitz, 3. März. Ein schrecklicher Unglücksfall trat hier heute Nacht 1 Uhr 10 Min. beim Abgange des Zuges nach Leipzig zu. Der dort als Dozent in der medizinischen Fakultät thätige Dr. Apelt wollte diesen Zug benutzen, sprang, als sich dieser schon in Bewegung setzte,

auf's Trittbrett, glitt ab und gerieth unter die Räder, die ihn über beide Beine gingen und sie vom Rumpfe trennten. Apelt lebte noch etwa eine Stunde und starb dann bei völligem Bewußtsein. Dr. Emil Apelt, der Sohn des hiesigen verstorbenen Straßenwärters Eduard Apelt, war hier geboren, 32 Jahre alt und unverheiratet. Sein Geschick gestaltete sich um so tragischer, als sich der hoffnungsvolle Mann und tüchtige Mediziner, der früher in Halle a. S. eine Zeitlang praktizirt hatte und zuletzt bis vor kurzem — gutem Vernehmen nach etwa zwei Jahre lang — im Auftrage der Regierung in Ostindien zur Erforschung der Pest thätig war, erst kürzlich als Dozent in Leipzig habilitirt hatte. Seinen hiesigen Angehörigen, insbesondere seiner betagten Mutter, widmet man hier allgemeinste Theilnahme.

— Am Sonnabend Nachmittag wurden in der Ilbrichschen Ziegelei in Georgswalde bei Ebersbach durch eine niedergehende Lehmwand zwei Arbeiter verschüttet. Obgleich zur Rettung der Verunglückten sofort die nöthigen Schritte eingeleitet wurden, konnte der 21 Jahre alte Arbeiter Stählig nur als Leiche herangezogen werden, während der Arbeiter Neumann noch lebend aufgefunden wurde, aber so schwere Verletzungen erlitten hat, daß man an seinem Aufkommen zweifelt.

— Ein Viehhändler hatte kürzlich in Schmockau bei Kamenz seine Brieftasche mit 3 Hundertmarkstücken verloren. Zwei noch schulpflichtige Knaben im Alter von 14 Jahren fanden die Tasche mit dem Gelde und kauften sich davon ihren und dergleichen Sachen, wodurch sie sich verdächtig machten. Bei einer Durchsuchung fand man noch 212 Mark baar und auch die Uhren konnten mit Beschlag belegt werden. Wegen Fundunterdrückung sehen die beiden Knaben nunmehr ihrer Bestrafung entgegen.

— Auerbach, 2. März. Am Sonnabend Abend in der siebenten Stunde ging in Stüngenrün der Gasthof in Flammen auf und brannte vollständig nieder, auch ein Nachbargebäude wurde eingestürzt.

— Hohenwulfen. Am Sonnabend fiel ein zweijähriges Kind des Lehrers Kunz in die Jauchengrube. Erst als man das Kind vermißt, vermutete man ein Unglück. Man zog das Kind kalt und für todt heraus. Den Bemühungen des Vaters und des schnell herbeigekommenen Arztes gelang es, das Kind wieder zum Athmen zu bringen; hoffentlich kommt es mit dem Leben davon.

— Chemnitz. Vor einigen Tagen ist ein in Chemnitz wohnhafter Arzt von der Staatsanwaltschaft in Untersuchungshaft genommen worden. Ueber den Grund dieser Maßnahme zirkuliren verschiedene Gerüchte. Wie nach den „Chemnitzer neuesten Nachrichten“ verlautet, soll er sich auch eine arge Mißhandlung seines eigenen Kindes haben zu Schulden kommen lassen, welches drei Tage vor seiner Verhaftung in einer dortigen Anstalt zur Pflege untergebracht worden ist.

### Letzte Nachrichten.

Die Bergarbeiterfrau Vogel aus Heiligenthal, die ihre beiden kleinen Stiefkinder langsam zu Tode mißhandelte, wurde vom Schwurgericht zu Halle a. S. zu acht Jahren Zuchthaus verurtheilt. Depeschen aus La Rochelle-Dreux und Bordeaux berichten von einem heftigen, zyklonartigen Sturm, der im ganzen westlichen Frankreich herrscht. Bei La Rochelle ist auf hoher See ein großes Schiff, dessen Nationalität noch nicht festgestellt ist, untergegangen. In Bordeaux hat der Sturm Dächer und Schornsteine von den Häusern gerissen.

**Langjährig**  
erprobt, anerkannt feberbüchig

**Inlets**

**Bettfedern**  
in reiner staubfreier Waare, Bfd. v. 80 Pfg. an

**weisse Bettlamaste,**  
neueste Muster,

**Bettzeuge, Betttücher**  
empfehlen zu billigsten Preisen

**Eduard Wehner**  
am Markt.

**Aufruf!** Bei allen Erkältungen, Heiserkeit, Husten, Bronchitis und deren Folgen, trinkt Sieber's echt russ. Knöterich-Brustthee. Erfolge überraschend sicher. Man verlange ausdrücklich Siebers. Nehmet keine werthlosen Nachahmungen. Packete 50 Pfg. u. 1 Mk. Nur echt in Wilsdruff bei Gustav Türk Nachf., in Kesselsdorf bei Paul Heinzmann, in Niederhermsdorf bei Franz Lauer.

**Oberstube**  
zu vermieten, sofort oder später zu beziehen  
Louis Andra, am Markt.

**Eine Wohnung**  
zu vermieten, per 1. Juli zu beziehen bei  
Ad. Schlichenmaier, Zellaerstr. Nr. 38.

**Gebr. Krumbiegel, X**  
**Kalkwerk Braunsdorf b. Tharandt, X**  
Telephon: Amt Wilsdruff Nr. 23,  
empfehlen von jetzt ab stets frisch gebrannten

**1. Gasstückkalk, Gasknörpelkalk, Düngekalk.**

**Hochprozentigen phosphorsauren Kalk**  
für Futterzwecke  
empfehlen billigst Drogerie Paul Klebsch.

**Hochstämmige Kirschen,**  
veredelt, Stück 50—70 Pfg., wild, " 50 " Apfel, " 70—100 "

Hochstämmige Stachel- und Johannisbeerbäumchen 50—80 Pfg. Rosen in größter Auswahl empfehlen billigst die

**Baumschule zu Groß-Opitz.**

**der vorzüglichsten Milchkuhe,**  
hochtragend und frischmelkend, zu soliden Preisen bei mir zum Verkauf. Trefse Mittwoch Nachts damit ein.  
Hainsberg, am Bahnhof.  
G. Kästner.  
Fernsprecher: Amt Deuben 96.

**Künstl. Zähne**  
Hönger & Hauswald,  
Dresden.  
Spec. Plombiren,  
jetzt Wallstraße 25<sup>l</sup>,  
früher Mitterhof.

**Milchvieh-Verkauf.**  
Sonnabend, den 7. März früh, treffe ich mit einem großen Transport d. besten Pommerschen **Milchkühe,** hochtragend und mit Kälbern, ein u. stelle selbige zu möglichst billigen Preisen zum Verkauf.  
Obergohlis bei Stegisch, Beger's Gut.  
Karl Riesel.

**Schuld- und Pfandverschreibungs-Formulare**  
empfehlen  
Martin Berger's Buchdruckerei, Wilsdruff.

**Grösste Auswahl in Konfirmanden-Ansüßen**  
in Kaanagarn, Tuch und Cheviot, schwarz und blau,  
M. 5<sup>l</sup>, 6<sup>l</sup>, 8<sup>l</sup>, 10, 12, 14, 16 und höher.  
**Gratis**  
zu jedem Konfirmanden-Anzug ein Hut.

**Kaufhaus Goldne Eins**  
I. H. M. 1 Schloßstr. 1 I. H. M. Etage  
Frack-Verleih-Institut Erago

Ein anständiges, ordentliches **Dienstmädchen,** welches im Kochen nicht unerfahren ist, wird zum 1. April oder Mai gesucht.  
Frau Lina Schönsfelder, Rossen, Wäschegeßel von S. W. Gütler.

# Hotel goldner Löwe, Wilsdruff.

Freitag, den 20. März, auf vielseitigen Wunsch:  
**II. Extra-Konzert des Richard Eilers Orchester, Dresden.**

(58 Künstler.)  
 Entree 60 Pfg., im Vorverkauf 50 Pfg. incl. Programm.  
 Näheres in späteren Anz.

## Die neuesten

**Besatzseiden,  
 Sammete, Tressen,  
 Stickereien,  
 Spitzen, Posamenten, Kragen**

finden sie in großer Auswahl bei  
 a. Markt **Eduard Wehner**, a. Markt.  
 Billigste Bezugsquelle für Futterstoffe und  
 alle Artikel

**zur Damenschneiderei.**

## Feinsten Seefisch,

frisch in Verpackung morgen Donnerstag  
 eintreffend, empfiehlt billigst  
**Herm. Schütz.**



## Bettfedern - Handlung

von **Oskar Plattner**,  
 größtes Bettfedernlager am Platze,  
 Dresdnerstraße Nr. 69,  
 empfiehlt garantiert beste neue  
 böhm. Bettfedern und Daunen,  
 schön weiß, fein gerissen, das Pfund  
 zu 2, 2 1/2, 3, 3 1/2, 4, 4 1/2 Mk. und  
 noch höher. Bei Abnahme größerer  
 Posten extra Rabatt, auch auf Theil-  
 zahlung.

Schöne lebende  
**Karpfen**  
 sind stets zu haben bei **Moritz Schulze**.

Seit Jahren hoffen die Bewohner  
**Resselsdorfs**, besonders die in der Um-  
 gebung des ehemaligen Teiches, jetzigen  
**Schlammloches**,  
 um Beseitigung dieses ekelhaften, gesundheits-  
 schädlichen Zustandes. An Erörterungen  
 und Beschäftigungen hat es nicht gefehlt,  
 aber es bleibt beim Alten. Die maßgebenden  
 Personen wollen bedenken, daß ein  
 weiteres Hinausschieben eine Gefährdung  
 des Lebens ihrer Mitmenschen ist!

## Auszuweisen 10000 Mk.

auf 1. Hypothek zu 4%, ev. mehrere  
 Jahre fest. Näheres durch  
**Rechtsanwalt Bursian.**

## Landwirthe!

Der Oberschweizer von Klipphausen  
 hat stets  
**Schweizer jeder Art**  
 zu vergeben. **Polmann.**

1 tüchtigen, zuverlässigen Schmiede-  
 gesellen, gepr. Hufschmied, welcher selbst-  
 ständig arbeiten kann, sucht  
**Herzogswalde. Frau verw. Noack.**

Für hiesiges kaufmännisches Geschäft  
 wird per Ostern ein **Lehrling** gesucht.  
 Schriftliche Offerten unter **A. 100** in die  
 Exped. bis Blattes erbeten.

## Klempnerlehrling

bei gewissenhafter Ausbildung für Ostern  
 gesucht.  
**Alfred Plattner, Klempnermeister.**

Für meine Eisenwaaren- und Werkzeug-  
 handlung, verbunden mit Haus- und Küchen-  
 geräthen, suche ich für Ostern einen  
**Lehrling.**

Kost und Logis im Hause.  
**Moritz Richter, Deuben, Bez. Dresd.**

## Erbgerichtsgasthof Herzogswalde.

Zu unserm am Sonntag, den 8. März stattfindenden

## Einzugs-Schmaus,

von 4 Uhr an feine **BALLMUSIK**,  
 laden wir hierdurch alle Gönner und Geschäftsfreunde ergebenst ein.  
 Hochachtungsvoll  
**Arthur Täubrich u. Frau.**

**Wohlthätigkeitsverein „Sächs. Fechtschule“ (e. V.)**  
 Verband „Braunsdorf u. Umgeg.“  
 Gasthof zur Sonne in Braunsdorf

## Konzert u. Ball.

**Wilsdruffer Stadtkapelle.** (Vorzügliches Programm) Glädstopp; Märgentanz.  
 Lokalpost u. s. w.

Anfang 1/8 Uhr. Entree 30 Pfg.  
 Des edlen Zweckes wegen bittet um recht zahlreichen Besuch  
**Th. Lunze, Verb.-Vor.**



DEUTSCHE \* \* \* \* \* Vom  
**STÄDTE-AUSSTELLUNG** 20. Mai  
**DRESDEN 1903** \* \* \* \* \* bis Ende  
 September.  
 AUSSTELLUNG DER DEUTSCHEN STÄDTE UND INDUSTRIE-AUSSTELLUNG.  
 Täglich Veranstaltungen des Festausschusses.

## Der Geflügel- und Kaninchenzüchter-Verein Meissen und Umgegend

hält seine  
**fünfundzwanzigste allgemeine Ausstellung,**  
 verbunden mit Prämierung und Verloosung  
 vom 7. bis 9. März d. J. im Restaurant „Alberthof“, Meissen ab.  
 Das Ausstellungs-Komitee. **Sermann Ulrich**, Vorsitzender.

## Geschäfts-Eröffnung.

Den geehrten Bewohnern von **Wilsdruff** und Umgegend  
 gebe hierdurch ganz ergebenst bekannt, daß ich **Donnerstag, den**  
**5. März, Reifnerstraße Nr. 266c, ein**

## Fleisch- u. Wurstwaaren-Geschäft

eröffnen werde.  
 Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, alle mich Beehrenden  
 in jeder Hinsicht zufrieden zu stellen und bitte um geneigtes Wohl-  
 wollen.  
 Hochachtungsvoll

**Curt Krippenstapel,**  
 Fleischermeister.

## Hübsches Logis,

Stube, Kammer, Küche und Zubehör, sofort  
 oder später an einzelne Leute zu vermieten.  
**Bahnhofstrasse 147.**  
**Robert Seirich.**

## Als Kochfrau

empfiehlt sich zu Hochzeiten, Kindtaufen und  
 Trauermahlzeiten  
**B. Giesmann, Weistropp.**

## Herzlichen Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe unsres guten treusorgenden Gatten, Vaters,  
 Schwieger Sohnes und Schwagers, des Herrn

## Friedrich Ernst Noack,

Schmiedemeister in Herzogswalde,  
 drängt es uns, Allen, welche durch erhebende Gefänge, freiwilliges Tragen  
 reichen Blumenschmuck und ehrende Begleitung zur letzten Ruhestätte ihre  
 Theilnahme kund gaben, hierdurch unsern **innigsten Dank** auszusprechen.  
 Dir aber, theurer Gutschlafener, rufen wir ein „**Ruhe sanft**“ in  
 die Ewigkeit nach.  
 Herzogswalde, den 1. März 1903.

**Gedwig verw. Noack**  
 im Namen der Hinterbliebenen.

## Liedertafel.

Freitag Restaur. **Lucius.**  
**Kgl. Sächs. Militärverein.**  
 Sonnabend Monatsversammlung.  
**Der Vorstand.**

## Freiw. Feuerwehr.

Montag, den 9. März, Abends 7/8 Uhr,  
 findet unser diesjähriger

## Familienabend

statt, wozu alle aktiven sowie passiven Ka-  
 meraden mit ihren werthen Frauen nur  
 hierdurch eingeladen werden. Zur Aufführ-  
 ung kommt auf vielseitiges Verlangen:

## „Der Militärstaat“.

Lustspiel in 4 Akten von G. v. Moser  
 und Thilo v. Trotha.  
 Gäste, durch Mitglieder eingeführt, sind  
 willkommen. **Das Commando.**

## Gasthof Birkenhain.

Sonntag, den 8. März

## Karpfen-Schmaus

mit **Ballmusik**,  
 wozu freundlichst einladet **P. Kirchner.**

## Prima

## Herrenstoff-

## Reste,

passend für Kinderanzüge, Höschen, Jäck-  
 chen, verkauft zur Hälfte des realen  
 Werthes

**Emil Glashe, Wilsdruff.**

Frisch gebrannte

## Kaffee's

liefert billigst

## Gustav Adam,

Wilsdruff.

Brasil-Mischung  
 rein schmeckend, Pfd.

80 Pf.

Sausbalt-Kaffee  
 kräftig und wohl schmeckend, Pfd.

100 Pf.

Berl-Mischung  
 vorzüglich im Geschmack, Pfd.

120 Pf.

Karlsbader-Kaffee  
 von hervorragender Güte, Pfd.

140 Pf., 160 Pf., 180 Pf.

## Zu Bureauzwecken

2 einseitr., unmöbl. freundl. Zimmer, mögl.  
 nahe Markt, gesucht. Näheres Exp. d. Bl.

## 2 Pferdedecken

mit Monogramm C. K. sind verloren  
 worden. Gegen Belohnung abzugeben  
**Vorschanfabrik Postschappel.**

## Herzlichen Dank.

Am Tage unserer Hochzeit  
 sind uns von lieben Verwandten,  
 Freunden, Nachbarn und Bekannten  
 so viele Beweise der Liebe und  
 Achtung dargebracht worden, daß  
 wir uns veranlaßt fühlen, Allen  
 hierdurch herzlichst zu danken.

Lamporsdorf, 1. März 1903.

**Gustav Nitsche u. Frau,**  
 geb. Göbe.

## Todes-Anzeige.

Heute früh 4 1/2 Uhr verschied  
 nach längerem Leiden unser guter  
 Sohn und Bruder

## Johannes Richard

im Alter von 14 Jahren.

Dies zeigt tiefbetrübt an  
**Familie Barth.**

Die Beerdigung findet Sonnabend, Vor-  
 mittag 10 1/2 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Hierzu eine Beilage.

# Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 28.

Donnerstag, den 5. März 1903.

## Abonnements-Einladung.

Für den Monat

### März

werden Bestellungen auf das  
**Wochenblatt für Wilsdruff etc.**  
für die Stadt Wilsdruff bei unterzeichneter Geschäftsstelle zu

**44 Pfennige,**

für auswärts bei allen kaiserlichen Postämtern, sowie  
Landbriefträgern zu

**52 Pfennige**

entgegen genommen.

Hochachtungsvoll

Geschäftsstelle des Amts- und Wochenblattes  
für Wilsdruff etc.

## Der Sturm auf die Böhmisches Sparkasse.

Aus Prag wird vom Sonntag geschrieben: Gestern und heute hat der Ansturm auf die Böhmisches Sparkasse nicht nur zugenommen, sondern auch Formen angenommen, die als ernste Anzeichen für kommende Straßenunruhen, auf die der Prager Mob schon längst wartet, angesehen werden. Schon gestern ging das Gerücht um, man werde das Grand Hotel, welches die Böhmisches Sparkasse der deutschen Studentenschaft zum Geschenke gemacht hat, stürzen; denn das Hotel sei mit dem Gelde der tschechischen Einleger erbaut worden. Das Hotel, welches vor einigen Jahren zu einem Studentenheim umgewandelt wurde, wird seit Sonnabend streng bewacht und es sind von der Behörde Vorkehrungen getroffen worden, um einen Sturm der Menge auf das Gebäude abzuwehren. Der Ministerpräsident hat am Freitag zum zweiten Male die Versicherung im Reichsrathe abgegeben, daß nicht der geringste Grund zur Beunruhigung vorhanden sei und gleichzeitig die Verfügung getroffen, daß in allen Städten und Dörfern Böhmens von amtswegen Plakate angehängt werden, durch welche der Bevölkerung die Regierungserklärung mitgeteilt wird; auch auf allen Bahnhöfen wurden solche Plakate angebracht.

Diese Erklärung der Regierung wurde aber überall herabgerissen oder mit Schmutz beworfen, vielfach auch mit anderen Plakaten überklebt, die eine neue Lage enthielten: „Der Direktor der Böhmisches Sparkasse habe sich erschossen“. Daß unter solchen Umständen sich die Erregung in den Kreisen des niedrigen Tschechentums nur noch steigern kann, ist begreiflich. Thatsächlich hat der Andrang bei der Böhmisches Sparkasse in den letzten beiden Tagen ganz erheblich zugenommen. Heute war bereits um 6 Uhr Morgens vor dem Sparkassengebäude eine wohl tausend Personen zählende Menge angesammelt, die sich immer mehr und mehr verstärkte, so daß um 8

Uhr der Verkehr in der Ferdinandsstraße völlig gehemmt war. Nunmehr wurde die Ordnungsmannschaft durch berittene Polizei verstärkt. Die lärmende Menschenmenge wurde in mehrere Blocks geteilt und von den Polizisten zu Fuß und zu Pferd im Schach gehalten. Der weitaus größte Theil der Leute bestand aus landwirtschaftlichen und Fabrikarbeitern, welche, den freien Sonntag benutzend, gekommen waren, um ihre Spargroschen in Sicherheit zu bringen. Um halb zehn Uhr kümte die Masse gegen den Palast, durchbrach den Polizeilordon und brang wüthend in den Lichthof, wo sich die Auszahlungsschalter befinden, ein. Das Gedränge war lebensgefährlich, zahlreiche Personen wurden ohnmächtig. Die Polizei ging nun angesichts der kritischen Situation energisch vor und es gelang ihr mit großer Mühe, den Lichthof zu räumen. Gruppenweise wurden sodann die Leute zu den Schaltern zugelassen, wo sich die Auszahlung seit nunmehr 10 Tagen ohne Störung vollzieht. Um 11 Uhr vermehrte die Menge ein zweites Mal die Reihen der Polizei zu durchbrechen und in den Lichthof zu gelangen, aus dem sie nach äußerst aufregenden Szenen abermals vertrieben wurde.

Im Ganzen sind bis jetzt einundzwanzig Millionen Kronen ausgezahlt worden. Die Summe der Einlagen bezifferte sich Anfang dieses Jahres auf 280 Millionen Kronen. Das ohne Beispiel dastehende, nichtswürdige Treiben der Tschechen und ganz besonders auch die zum Fenster hinausgeschleuderten Brandreden, mit welchen am Freitag im Parlamente die tschechischen Abgeordneten den geheimen Agitatoren und Wählern zu Hilfe kamen, haben im ganzen Lande die Erbitterung zwischen den beiden Völkern sehr bedenklich gesteigert, in Böhmen und Prag werden die Deutschen auf offener Straße bedroht und beschimpft, ganz wie zu Beginn der Dezemberrevolten im Jahre 1897. Die Stadtvertretungen von Aussig, Saaz und Leitmeritz haben Kundgebungen beschlossen, in welchen gegen die tschechischen Insanien Protest erhoben und behördlicher Schutz gefordert wird. Das Sturmlaufen der Reichslisten gegen das verhasste Deutschland wird übrigens bewirkt, daß sich die leider in feindliche Parteien zerklüfteten Deutschen endlich wieder einmal zu gemeinsamer Abwehr einig zusammensuchen; Anzeichen dafür sind bereits vorhanden. In den letzten beiden Tagen wurden von Deutschen der verschiedenen Parteien in der böhmischen Sparkasse 4 1/2 Millionen Kronen eingelegt. Diese Gelder waren vordem zum Theil in anderen Prager Selbststätten angelegt — in tschechischen. So vollzieht sich denn auch auf wirtschaftlichem Gebiete eine Trennung zwischen Deutschen und Tschechen, und das kaum einen Monat nach den nationalen „Versöhnungskonferenzen“.

## Vaterländisches.

Wilsdruff, 4. März 1903.

Am Sonntag wurde im Vereinszimmer des Turnvereins für Neu- und Antonstadt der diesjährige Gantag des Mittelbe-Turngaues, der von Abgeordneten und Gästen zahlreich besucht war, abgehalten. Nach Absingen eines frischen Turnerliedes wurde der Gantag durch den Vorsitzenden des Ganturnrathes, Herrn Oberlehrer Richter-Weiß, mit herzlichen Begrüßungsworten, die vor

Allem auch dem anwesenden Kreisvertreter, Herrn Direktor Bier-Dresden, galten, eröffnet. Hieran trat der Gauvertreter den Verwaltungsbericht auf das Jahr 1902 vor und gedachte darin u. A. des Hinscheidens des verewigten Königs Albert. Der Gau zählte am 1. Januar 1903 103 Vereine (+ 6) mit 10637 (+ 243) Mitgliedern, darunter 8627 (+ 80) erwachsenen und 2010 (+ 132) jugendliche Turner. 5926 Vereinsangehörige nahmen am Turnen theil. Außerdem bestanden im Gau 34 Damenabtheilungen; 5 Vereine pflegen das Rinderturnen. Des Weiteren zählt der Gau 568 Vorturner, 446 Turner traten im vergangenen Herbst in das Heer ein. In eingehender Weise brachte ferner der erste Ganturnwart, Herr Seminaroberlehrer Richter-Dresden, den Turnbericht zu Gehör und gedachte der Siegervereine des Ganturnfestes, sowie der Sieger in den im verflohenen Jahre veranstalteten Einzelturnen. Im Anschluß hieran dankte der Vorsitzende des Turnkreises Sachsen, Herr Direktor Bier, dem Mittelbe-Turngau für sein hervorragendes, musterhaftes Wirken und Schaffen im Dienste der deutschen Turnsache. Der vom Herrn Gantasswart Küchler vorgelegene Kassenbericht ergab eine Einnahme von 3909 Mk. und eine Ausgabe von 3206 Mk., so daß ein Bestand von 703 Mk. am Schlusse des Rechnungsjahres vorhanden war. Die Gantsteuer wurde auf 25 Pfg. pro Mitglied festgesetzt. Ueber die Turnarbeit des Gaus beim X. Deutschen Turnfest in Nürnberg berichtete Herr Ganturnwart Wichmann-Dresden. Der vom Turnverein Dippoldswalde gestellte und vom Ganturnrathes erweiterte Antrag: „Es empfiehlt sich, junge Leute vom erfüllten 17. Lebensjahre ab, soweit sie nicht zum Besuche der Fortbildungsschule verpflichtet sind, als Mitglieder in den Verein aufzunehmen, wurde vom Gantag mit großer Mehrheit angenommen. Die auscheidenden Ganturnrathesmitglieder Mergel, Weiß, Messerschmidt und Jädel wurden wiedergewählt. Zu erwähnen sei noch, daß der Turnverein zu Gainsberg am 28. Juni d. J. das Fest seines 40jährigen Bestehens nebst Turnplatzweihe zu feiern gedenkt, ebenso feiern der Turnverein Wilsdruff in diesem Jahre sein 40jähriges und der Turnverein Niedergorbis sein 25jähriges Bestehen.

— Oekonomische Gesellschaft im Königreiche Sachsen. Ueber den Nährwerth der hauptsächlichsten Futtermittel (nach Feststellungen der königl. Versuchsanstalt Mültern) wird Herr Geh. Hofrath Professor Dr. Kellner-Mültern in der von der Oekonomischen Gesellschaft im Agr. Sa. für Freitag, den 6. März 1903, Nachmittags 4 Uhr, in der deutschen Schänke zu den 3 Raben in Dresden, Marienstraße, im weißen Saale, angelegten Gesellschaftsversammlung einen Vortrag halten. Hierzu haben auch Nichtmitglieder kostenlosen Zutritt, sofern sie in der Geschäftsstelle der Gesellschaft, Wienerplatz 1, Eing. C., bis zum 6. März c. Mittags 12 Uhr Zutrittskarten entnehmen. Von 1/4 Uhr ab werden am Eingange des Vortragssaales solche gegen Erlegung von 50 Pfg. pro Person verabfolgt.

— Postchappel. In einem Abort des hiesigen Bahnhofes hat sich in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag der hier-wohnhafte Möbelpolierer Bieschel durch Erhängen entleibt. B. war unverheirathet und stand im 55. Lebensjahre. Der Grund zur That scheint Schwermuth zu sein.

## Antonie.

117 Roman von H. v. Schreidershofen.

„Sie scheinen sich der großen Verantwortung, die Sie durch Ihre Heirath übernommen haben, kaum ganz bewußt zu sein, Graf Seirini,“ unterbrach die Marchesa ihn.

Er erröthete sichtlich. „In wie fern, was meinen Sie? Ich wüßte nicht.“

„Ich meine, Sie müssen Ihrer Gemahlin Heimath, Familie und Freunde erkennen, die sie alle Ihre Wege verlassen hat. Und es ist für Antonie doppelt schlimm.“

„Doppelt — doppelt schlimm — wie so — was?“ — stammelte er ganz fassungslos.

„Ich bedauere Ihre Gemahlin, wenn Sie in der That kein Verständniß für die Schwierigkeiten haben, die sich einer Nichtkatholikin hier entgegenstellen,“ entgegnete sie sehr scharf. „Graf Paul, jede Thräne, die Antonie darüber vergießt, ist eine schwere Anklage für Sie.“

Seine erbitterte Antwort hätte die Marchesa vermuthlich bewogen, ihre Einladung rückgängig zu machen, doch unterbrach Antonies Eintritt das Gespräch. Ihre Blässe und ihre feuchten Augen ließen sie so hilflosbedürftig, so jung erscheinen, daß die Marchesa Paul Alles verzieh, Antonies wegen. Mit der herzlichsten Freundlichkeit sprach sie ihr von der Gewißheit, sie recht bald auf länger ungeschickt bei sich zu sehen, und Antonies überraschtes, beglücktes Lächeln belohnte sie hinreichend für den Zwang, den sie sich gegen Paul angethan.

„Es scheint, als sei ich Herrn Wulff Dank schuldig,“ sagte er, sobald er mit Antonie wieder im Wagen saß. „Wie kam es, daß er zur Stelle war und sich Deiner annehmen konnte?“ Sein Ton klang scharf, sein Blick war argwöhnisch.

„Jedenfalls durch eine für mich sehr glückliche Fügung. Was wäre sonst aus mir geworden?“ antwortete sie kurz.

Er schweig und sie drückte die hervorstehenden Thränen zurück. Wozu Vorwürfe machen, die doch nichts änderten.

„Ich werde ihn auffordern, uns zu besuchen, dann können wir ihm danken.“

Antonie warf ihm einen so erstaunten Blick zu, daß er gereizt fragte, was ihr wieder einmal nicht recht sei, was sie eigentlich erwarte und verlange.

„Bei uns würde man den Dank persönlich abtatten.“

„Bei uns — schon wieder!“ rief Paul aus und spielte geschickt die Unterhaltung auf ein Gebiet hinüber, wo er selbst sich als den Befrähkten betrachten konnte.

Von dem Danke für Sievert war keine Rede mehr, aber in dumpfer Verzweiflung sagte sich Antonie, ihrem Leben fehle das Beste, das Höchste, was nicht von äußeren Verhältnissen abhing und sie alle weit überzog: Das Vertrauen und die innere Gemeinlichkeit. Sie und Paul waren sich innerlich fremd und standen auf ganz verschiedenem Boden.

## 6. Kapitel.

Das Landhaus der Marchesa Kapantini lag in der Nähe von Grosseta, von einem mächtigen Pinienwalde in weitem Umkreise umgeben. Zwei schöne Palmen erhoben sich am Eingangsthor und wiegten ihre schlanken, graziösen Wedel in dem erquickenden Luftzuge, der von dem nahen Gebirgszug herabstrich. Myrthenbüschel und Oleanderbüsche, reizende Rosenlauben und schattige Baumgänge von Weisengolde unterbrochen, rechtsfertigen Ruf des Gartens, der das Entzücken aller Freunde der Marchesa war.

Antonie ward mit einer Güte, einer Juvor-kommenheit aufgenommen, die sie noch einmal anleben ließen. Die Marchesa hatte nur solche Gäste um sich versammelt, die keine direkte Beziehungen nach Neapel hatten und weder von Paul noch von Antonie etwas wußten. Alle waren begeistert von Antonies Schönheit, ihrer Lebenswürdigkeit und Jugend.

Noch einmal siegte die Elastizität Antonies über die

vielen traurigen und weinlichen Eindrücke der letzten Zeit. Sie fühlte sich wieder ruhiger und heiterer, und wie ihr Gemüth sich erhobte, so blühte auch ihre Schönheit wieder auf. Ihr heiteres, unbefangenes Wesen, ihr Lächeln, ihre Anmuth bezauberten Alle, und mit der Bewunderung, die ihr gewollt wurde, hielt Pauls gute Laune, Zufriedenheit und Härlichkeit gleichen Schritt. Er schien ein ganz Anderer, und Antonie fragte sich, ob sie sich nur eingebildet, er habe sich gegen sie verändert. War es nicht eine Einbildung ihrerseits, durch Heimweh hervorgerufen? Sie wagte es anfangs kaum zu glauben, aber gelang es endlich mit unsäglich innerer Freude, daß Paul jetzt wieder der war, den sie in Deutschland gekannt und dem zu Liebe sie sich von allem losgelagt hatte. Mit jedem Tage machte ihre reizende, natürliche Heiterkeit wieder mehr und mehr auf, die reichlich gespendeten Subtilitäten befruchteten Pauls Eitelkeit, seine Eifersucht war verschwunden, und Antonie war glücklich.

Doch nach einiger Zeit verbreitete sich das Gerücht, Pauls Familie sei nicht einverstanden mit der Heirath, und nun legte gerade Antonies außerordentliche Schönheit und Liebenswürdigkeit die Frage nahe, was man gegen eine so reizende Frau einzuwenden haben könne.

„Sie ist leider nicht katholisch,“ sagte die Marchesa mit Bedauern.

Eine ältere Dame, deren Ideenkreis etwas beschränkt war, erschraf. „Die arme Frau! So jung und so schön und keine Christin!“

Die Marchesa versuchte, ihr den Unterschied klar zu machen, doch sah man von jetzt an Antonie mit einem Mißleiden, gemischt mit einer Art gellenden Grauens an.

„Nun schreibt mir,“ sagte einer der Herren, „Graf Paul habe sich durch seine übereilte Heirath in eine unangenehme Lage gebracht, da man andere Pläne für ihn hatte.“

„Was für Pläne?“ fragte die Marchesa sehr gespannt, die jetzt die Aufklärung für Pauls Worte, er sei an Neapel gefesselt, zu erhalten hoffte.

# Fahnenflucht.

Aus dem Soldatenleben von H. K. Vorch.

(Nachdruck verboten.)

„Auf! — Alles gesund?“ Der Unteroffizier vom Dienst schmetterte es mit Stentorstimme in die dumpfige Kaserne und sieben Mann fahren aus ihren Betten.

„Der Aubinger fehlt!“ meldet da der Stubenälteste. „Na nu?“ fährt der Unteroffizier auf, „wo ist denn der Bierbayer? Der ist schließlich mit dem Kerl, was der cen'n für Weitleistigkeiten macht.“

Und bald verbreitet sich die Nachricht in der ganzen Kompanie: „Der Aubinger ist weg!“ Und in der Kaserne heißt es: „Er ist wieder einer durch die Lappen gegangen.“

Und man ist gar nicht böse darüber, denn das unterbricht das öde Einerlei des Grenzpostens und der schnodderige Wig der „Berliner Jungs“, die man hier in dieses gottvergeßene Nest gelegt hat, bekommt nun für den Augenblick ein Ziel. Als Zielscheibe ihres Wiges hatte er ihnen ja immer gedient, der Matthias Aubinger mit seiner echt bajovarischen Urwüchsigkeit und Schwerefüßigkeit. Er hatte als Braubursche in Berlin gearbeitet und war dort ausgehoben worden. Er hatte es versäumt zur rechten Zeit zurückzukommen, um irgendwo in Bayern seine Jahre abzudienen.

Das er „weg“ war, d. h. desertirt, das schien seinen Kameraden ganz außer Zweifel. Denn wenn einer des Morgens beim Wecken nicht zur Stelle war, so war er eben „durch die Lappen“ — das war mal nicht anders — die russische Grenze lag eben zu verlockend nahe!

Nehmen Sie sich in Acht, wenn der Kerl weg ist, Oibers, dann sind Sie schuld!“ sagte der Feldwebel zu dem Korporalschaftsführer des Gefechtes. „Sie haben den Kerl ja auch zu fürchterlich geschunden!“

Und das war wahr — er hat ihn gequält, wie er nur konnte. Und alle sind derselben Meinung — die einen sagen's laut, die andern leise.

Der, um den es sich handelt, ist wirklich über die Grenze gegangen und irrt nun durch einen großen Wald. Kurz vor Tagesanbruch hat er's ausgeführt. Alle Schließen ganz fest. Da ist er aufgestanden und hat sich angekleidet, als wolle er austreten, und den gerollten Mantel und das Seitengewehr, das er zu diesem Zwecke vorher zurechtgelegt, an sich gerafft. Damit ist er über die Mauer geklettert, was ihm leicht fiel, denn daheim ist er andere Wände hinauf und hinabgekommen beim Wildern und Schmuggeln! Und deswegen war's ja auch, daß ihn sein Vater nicht auf dem Gute dulden wollte, sondern ihn noch spät zum Brauer nach der Stadt in die Lehre gegeben hatte. Aber die Knie sind ihm krumm geblieben vom Strazeln und nun will der Unteroffizier, daß er sie plötzlich grade biegen soll, daß die Beine gerade sind, wie ein paar Hoppfenkanten!

„A — na dees giebt's sei net, Herr Oibers — Sauferl elendiger!“

Da spiel'n m'r sei nimmer mit! Dees läßt a Bayer nett auf sich sitzen. Und wenn er seinem Betrüger net die Knochen im Leib kaputtschlagen kann, weil er an ohnmächtiger Rekrut is — na lauft er fort!“

Und er läuft weiter, oft ausgleitend auf dem Grund, denn sachte war Thauwetter eingetreten, — so ganz sachte, wo das Thermometer schwankt zwischen 0 und 1/2 Grad.

Er spürt nicht den Hunger, er spürt auch nicht, wie sich der Schnee und Schmutz in schweren Klumpen an die Sohlen seiner Kommissstiefel hängt — ist er es doch ganz anders gewohnt mit eisenschlagenden Bergschuhen und dann Tagelang umherzustreifen ohne einen Bissen Nahrung. Nur vorwärts und einen Unterschlupf für die Nacht! Denn der kurze Tag, wie ihn das letzte Drittel des Novembers mit sich bringt, naht sich seinem Ende. Seine scharfen Augen durchdringen die graue Dämmerung und siehe da — Licht! Er ist in der Nähe menschlicher Wohnungen angelangt. Bald hat er's auch erreicht, klopft an die Thür und mit dem wenigen Polnisch, das er inzwischen

gelernt hat, sagt er: „Dobrieco“ und bittet um ein Nachtlager. Es ist nur eine alte, freundlich blickende Frau, die ihm öffnet. Zuerst erschrickt sie, dann aber fährt sie ihn herein, giebt ihm zu essen und bedeutet ihm, sich auf dem Ofen\*) zur Ruhe zu legen. Er gehorcht und wickelt sich fest in seinen Mantel, allein, obwohl er todmüde ist, — schlafen kann er nicht.

Nach einiger Zeit geht die Thür auf und eine Männerstimme wird gehört:

„Grüß Gott, Mutter! No, wie geht's Dir?“

„O — i dank, schön Vaterl, halt nix Neues hat's geben.“

Da horcht der oben auf dem Ofen hoch auf — das sind bekannte deutsche — das sind süddeutsche Laute! Am liebsten thät er einen Zauscher, wie er's gewohnt ist, spränge mit einem Sage herunter von dem großen häßlichen Ofen, umarmte die beiden alten Leute und läge ein heimathlich Lied — aber er bestimt sich — er darf ja nicht — er ist ja auf der Flucht.

Und drunten erzählt die andere von dem deutschen Soldaten, der da vorgeschrien hat um ein Nachtlager, und wie der so ganz anders aussehe, als die andern, die so oft hier vorbei kommen, wenn sie desertiren. Sein schwarzes Schnauzgerl und seine braunen Augen und dunkelbraunen Haarlocken, das kam ihr so vertraut vor und so bekannt — so als waar oaner von Tegernsee, von Garmsch oder Miesbach.“

„D — wie“, sagte der Alte langsam, „wie sollt so a Bua daher komme bei die Preiße.“

„No, Kaverl“, sagt die Alte, „wie bist denn Du daher komma? Host halt in Berlin g'arbet und do ham's Di halt g'nomme.“

„D, Du blutiges Herrgötzl“, seufzt der Alte, „un damit ist's da' g'fange, döb Unglück! Hob i do' halt g'moant, i dönn's net austhala, wie's mi g'schunde hab'n und g'schliffe — un denn in dem elendigen Sand — o bin i a handum's Ruder g'wesen! Hob i do' denkt, i könnt nunter na Boarn, wenn i über die preiße Grenz bin — aber döb was g'fehlt! Und i mußt hier bleiben in derer Wüste.“

„No — laß halt gut sein, Vaterl — bin i doch komme, wi Du mir g'schrieben hast und nun ham' mer hier g'lebt dreißig Jahr lang, un —“

„Ja Zeuzl — un woach Gott — un i hab's Dir dankt mei Lebtag — aber, o heilige Maria — Joseph — wenn i denk — wie ham' mer hier g'lebt — o döb Land — die Wüste — a ebene Fläche — nirgendwo der floanste Hügel, loa Gletscher, loa Alm, loa Stenzel un Schnadhpfl, loa Zitterklang, loa Jodler aus voller Brust un loa Schupplattler — o — mei G'birg, o, ihr Alpensee so blau un so tief — o mei lieb's Hoamotland — mei Boarland — o —“

Er stützte die Arme auf den Tisch, vergrub das Gesicht in den Händen und schluchzte bitterlich.

„D, Vaterl — Vaterl“, dat die Alte mit zitternder Stimme, „i bitt Di, sei stad, mach mir halt's Herz net schwer — moanst, mir is leicht worden, wenn i an unfer herrliches Vaterland denk hab' und hab' dann g'fagt — hier mußt bleib'n Dei Lebtag — a na — aber i hab' halt denkt: Wo Du hingehst, da will auch ich hingehen; wo Du bleibst, da bleibe auch ich!“

„Ja Mutterl, i woach und i dank Dir's ah bis i stirb! Aber wenn i an den denk, der da oben liegt — o mei — wenn's a Sohn von unfer Berg wär — und wenn i daadt, er müßt leiden, was i derlitten hab', i würd ihm in die Ohren schrein: Biaba Bu — geh zurd zu Dein Regiment, lay Di schinden, daß Dir die Haut von die Knoche fällt und laß Di elusperren o halb Jahr lang nach die Festung — und wanns denn frei bist — und steht zum ersten Mal wieder auf Deine Berg und tuft a Zauscher, daß Alles wiederhalt — danken wir's an alten No“, daß er Dir gerathen hat, wieder zurd zu gehn zu Deiner Fahr!“

\*) Der Ofen nimmt im russischen Bauernhause eine Ecke des Zimmers ein, ist mannshoch, in Würfelform und oben drauf befinden sich die Ruhestätten.

Da wird's auf dem Ofen lebendig, ein halb unterdrückter Schluchzer und der Soldat hängt am Halbe des Allen.

„Ja — Landsmann, i dank Dir's ewig — in der Früh geh' i zurd zum Regiment!“

Und noch lange sitzen sie bei einander und erzählen, lachen und weinen.

Am nächsten Abend meldet er sich reuevoll beim Regiment und als er bald darauf vor dem Kriegsgericht steht, da legt er ein offenes, reumüthiges Bekenntniß ab. Das ist gut für ihn, man erkennt nicht wegen Desertion, er wird kein „zweiläufiger“: Vierzehn Tage strengen Arrest wegen unerlaubter Entfernung vom Truppentheile. Noch nie ist eine Strafe fröhlicher verbracht worden und der Alte hinim im Walde erhält einen heißen Dankesbrief, als sie abgefessen ist.

Unteroffizier Oibers aber wird wegen Mißhandlung eines Untergebenen zu Degradation und 1/4 Jahr Festung verurtheilt.

## Vermischtes.

Der Naturmensch Gustav Nagel befindet sich in der Klemme. Er hat Palästina verlassen und ist auf der Heimreise begriffen; unterwegs ist ihm aber das Geld ausgegangen. Zur Zeit hält er sich in Konstantinopel auf, wo er mittellos festsetzt und auf Geldsendung aus seinem Heimathsorte wartet. Er hat nach Arendsee einen wehleidigen Brief gerichtet, worin er seine Noth klagt. Der Naturmensch beklagt sich auch darüber, daß durch die Entwürdigung seiner Thätigkeit ein Gemüthsan angelegt sei, so daß er nicht einmal in der Heimath etwas vor sich bringen könne.

Ein Verbrecher als Stubenmädchen. In der Wohnung des Direktors der Anglo-österreichischen Bank in Budapest, Lufacs, erschienen mehrere Detektives und einer derselben machte der Frau des Hauses die überraschende Mittheilung, daß ihr Stubenmädchen, das schon seit mehreren Wochen bei ihr bedienstet war, kein Mädchen, sondern ein Mann und noch dazu ein schon wiederholt bekräfteter und von der Polizei eifrig gesuchter Verbrecher sei. Als das „Mädchen“ unter einem Vorwande in den Salon gerufen wurde, verhafteten die Detektives sofort den verkleideten Verbrecher.

## Wochen-Spielplan der Dresdner Theater.

Königliches Opernhaus.		
Donnerstag, 5. März.	Die verkaufte Braut.	Anf. 7/8 Uhr.
Freitag, 6. März.	Lambsäcker.	Anf. 7 Uhr.
Sonntag, 7. März.	Lothar.	Anf. 7/8 Uhr.
Sonntag, 8. März.	Der verlorne Sohn.	Der Bojazzo. Anf. 7 Uhr.
Königliches Schauspielhaus.		
Donnerstag, 5. März.	Neu einstudirt: Der Wiederpenstigen.	Jähmung. Anf. 7/8 Uhr.
Freitag, 6. März.	Romana Banna.	Anf. 7/8 Uhr.
Sonntag, 7. März.	Die Jüdin von Toledo.	Anf. 7/8 Uhr.
Sonntag, 8. März.	Der Wiederpenstigen.	Jähmung. Anf. 7/8 Uhr.

## 1. Etage, Prager Str. 1., Chemnitzer Handschuh-Haus in Dresden

en gros	empfiehlt	en detail
Glacé-Handschuhe, à l.25, l.50, l.75 u. 2 „		
Echt Luchten-Handschuhe, ganz gesteppt 3 „		
Prima-Ziegenleder . . . . . 2.50 u. 3 „		
Waschleder f. Damen u. Herren l.50, 2 u. 2.50 „		
Fahr- und Reithandschuhe, das Neueste in Stoff-Handschuhen.		

Große Auswahl in Konfirmanten-Handschuhen.

## Antonie.

118 Roman von H. v. Schreibershofen.

„Sie wissen, wo er erzogen ist, Frau Marchesa? Nun, er war sehr brauchbar, oder vielmehr leistungsfähig; keine Partei, der er durch seine Familie angehörte, hatte sich gewöhnt, aber ihn und sein Vermögen zu disponiren. Er erhob keine Schwierigkeiten, da er ganz von seinem Vetter Carlo Salvi geleitet wurde, der geistlich geworden war und selbst ohne Vermögen ist. Sehr natürlich.“

„Die arme kleine Frau“, sagte die Marchesa mittheilig. „Nun begreife ich erst, wie schwierig es auch für Paul Cesarini ist, gegen solche Vorurtheile anzukämpfen. Nur hätte er es sich vorher überlegen sollen. Warum ist er nur nicht im Auslande geblieben?“

„Er bildete sich ein, sein Vaterland bedürfte seiner, verwechselte es aber mit seinem Vetter Carlo Salvi“, war die Antwort.

Die Marchesa beklagte Antonie aufrichtig. Sie wußte, daß Geld, Politik und Religion die drei Mächte sind, die im Menschen alle Härte und Grausamkeit entzweifeln.

„Nun, eine fertige Thatsache hat stets etwas Zwingendes, man muß sich ihr fügen“, sagte sie zuletzt. „Das ist wohl Pauls Hoffnung gewesen, wie es die meine jetzt ist, denn ich habe die junge Gräfin sehr lieb gewonnen.“

Unter den Vergnügungen, die die Marchesa ihren Gästen bereite, war auch ein Ausflug nach einem ziemlich entfernt liegenden Kloster, dessen Prior ein Verwandter des verstorbenen Marchese Respartini war. Die Marchesa besuchte ihn jeden Sommer während ihres Landaufenthaltes und ließ ihn auch jetzt ihre Absicht wissen, indem sie ihm zugleich die Namen der Freunde mittheilte, die sein schönes alterthümliches Kloster kennen lernen möchten.

Das Kloster San Basilio lag weit im Gebirge, sehr

einam, der Weg hin war weit und beschwerlich, doch wunderbar schön und romantisch. Der erste Theil wurde zu Wagen zurückgelegt, dann sollte der jüngere Theil der Gesellschaft reiten, die älteren Herrschaften in Trageseheln weiter befördert werden. Verschiedene Herren und Damen hielten den ganzen Weg zu Pferde machen zu dürfen. Paul und Antonie ebenfalls.

Antonie hätte gern ganz darauf verzichtet; die Erinnerung an den Mit in Sorrent erhob sich wie ein Schreckensgespenst vor ihr. Doch Paul begriff sie nicht.

Man brach früh auf. Die frische Morgenluft, die wundervolle Umgebung und die Bewegung verließen Antonies Wangen eine höhere Farbe, ihren Augen lebhafteren Glanz; sie vergaß jenes schreckliche Ereignis und gab sich ganz der Freude an der herrlichen Natur hin.

Sobald man das Gebirge erreicht, zog sich der Weg in den mannigfachen Bindungen die Berge hinauf, und die Aussicht wurde immer weiter und umfassender. Antonie war durch einen Zufall an die Spitze der kleinen Kavalkade gekommen und konnte, rückwärts blickend, Pauls Gruß erwidern, der, trotz ihrer Anmuth und Gewandtheit, mit Befriedigung hörte, daß sie allgemein bewundert wurde. Am ersten Ruheplatze war er sozuletzt an ihrer Seite, half ihr vom Pferde und stützte ihr leidenschaftliche Worte des Entzückens zu.

Sie erwiderte den Druck seiner Hand, aber ein Seufzer entschlüpfte ihren Lippen. Er liebte nur ihre Schönheit — Welch' unsicherer, schwankender Boden für das Bündniß eines ganzen Lebens! Unruhig fragend sah er sie an. „Es ist nichts“, sagte sie, „aber wenn man mit Bewußtsein glücklich ist, liegt die Angst vor zu kurzer Glücksdauer so nahe. Drohte mir jetzt, heute ein Unglück —“ sie schauerte zusammen — „Wie nahe war es mir nicht!“

„Wie thöricht, welche nutzlose Quälerei!“ sagte er heftig, und unzufrieden, froh, daß man sie umringte und über ihre ersten Willenen neudend befragte.

Antonie gab sich Mühe, unbetang und heiter zu scheinen, doch wollte der Druck nicht ganz weichen. Aber sie hatte

geleut, ihre Empfindungen zu beherrschen, und Paul war überrascht, sie habe nur einer vorübergehenden Laune Worte gegeben. Das sollte überhaupt diese Erinnerung an jenen Mit in Sorrent, den er mit seinen Folgen am liebsten ganz vergessen hätte!

Den letzten Theil des Weges konnten sie nur zu Fuß zurücklegen; steil, felsig, häuflig in Stufen, wand er sich um den Felsenkegel, auf dem das Kloster inmitten Schroff abfallender Steinwände lag. Die grauen verwitterten Mauern unterstrebten sich kaum von den Felsen. In den engen Schluchten hörte man Wähe riefeln und sah sie hin und wieder wie Silberfäden zwischen den mächtigen Klöcken schimmern. In den Nischen des Gesteins hatten Binsen ihre Wurzeln eingewurzelt und hoben stolz ihr dichtes dunkelrothes Dach empor. Vorhergegrühten wechelten mit Oleander, Erica und Myrthenbüschen ab, frischgrüne Steineichen standen zwischen grauen Oliven und grünen Weinranken, hingen als Gairlanden von Baum zu Baum.

Am Fuße der letzten Stufen, die zum Kloster hinaufführten, erhob sich eine schöne Palme, auf halber Höhe ein steinernes Madonnenbild. Hier erschienen zwei Geistliche aus dem Kloster, um die Herrschaften im Namen des Pictors willkommen zu heißen und sie ganz hinauf zu geleiten.

Die Thürme des Klosters ragten höher und erst in den blauen Himmel hinauf, doch die breiten Thorflügel des Eingangs standen offen, und der Klosterhof war freundlich und grün.

Ein älterer Geistlicher trat ihnen hier entgegen, bewillkommnete sie und bat, man möge sich einen Augenblick gedulden, der ehrwürdige Herr Prior wünsche die Frau Marchesa erst allezu sehen.

Mit Erstaunen hörte es die Marchesa, folgte aber dem Voranschreitenden, der sehr bald wieder er schien, Tische und Stühle heranzubringen ließ, auch Erfrischungen, und die Einladung zuzugreifen war verlockend genug, um schnell befolgt zu werden, obgleich Alle etwas überrascht und befremdet schienen.